

Nr. 176

INHALT

14.05. - 27.05.2013

VPH und AStA einigten sich 2

Der Preis des Semestertickets ist nun endlich errechnet. Doch wird es für die Studierenden teurer, als zuvor angenommen.

AStA Sommerfestival-tickets zu gewinnen 3

Es gibt kaum noch Tickets. Also nehmt an unserem Rätsel teil, um noch welche zu gewinnen!

Bem-vindo! 6



Eine andere Sache die ich während meinem Monat hier in Brasilien ebenfalls gelernt habe ist die Manier des „Zu-Spät-Kommens“ und „Wartens“.

Buchkritik 8



Ein Vater-Sohn-Gespann versucht sich daran, mit seinem Buch auf mutige Weise unser Modell des Kapitalismus zu hinterfragen und Konzeptionsfehler bzw. Lücken zu beleuchten.

Portionierungen bei den Essensausgaben und Verlängerung der Öffnungszeiten

Vorbereitungen auf den Doppelabiturjahrgang

Wie wahrscheinlich den meisten Studenten bereits aufgefallen sein wird, hat die Mensa in der letzten Zeit ein paar Änderungen vorgenommen. Früher war es den Studenten möglich, sich bei den Menüvorschlägen so viel von den Beilagen zu nehmen, wie eben auf den Teller passte. Seit Anfang des Sommersemesters steht jedoch das Personal an den Essensausgaben, um Portionierungen

durchzuführen. Der eine oder andere mag vielleicht annehmen, dass es sich hierbei um eine Begrenzung der Essensmenge handelt. Laut des Studentenwerks sollen hierdurch jedoch die Abläufe bei der Speiseausgabe gestrafft und somit Zeit eingespart werden. Die bisherige Resonanz der Gäste ist gemischt. Besonders die Männer packen sich gerne einmal etwas mehr auf den Teller. Eine weitere Änderung zur Vorbereitung auf den Doppeljahrgang sind die neuen Öffnungszeiten. Die Mensa bietet ihren Gästen die Möglichkeit, zusätzlich von 17:00 bis 20:00 Uhr das Essensangebot in Anspruch zu nehmen. Es gibt drei verschiedene Menükomponenten, bei denen auch die vegetarischen Bedürfnisse erfüllt werden. Außerdem stehen Salate und Desserts

zur Auswahl. Durch die neuen Zeiten können auch die Studenten, die auf Grund eines straffen Stundenplans während der Mittagspause nicht die Möglichkeit haben, eine Mahlzeit in der Mensa zu sich nehmen. Unter dem Titel „BIS(S) zum Abend(b)rot“ soll nun herausgefunden werden, ob das Angebot auf Interesse stößt und eventuell auch zum Wintersemester hin verlängert werden soll. Weitere Ideen und Vorschläge von Studenten werden gerne entgegen genommen und auf ihre Umsetzbarkeit geprüft. So kam es auch zur Öffnung der Cafété am Wochenende. Um weitere Wartezeiten zu ersparen, ruft das Studentenwerk dazu auf, die DeliCard regelmäßig zu nutzen und diese bereits an den Aufwertern im Mensafoyer aufzuladen. Auch im Pub und in der Cafété wird darum geber-



Abendessen an der Uni - Mehr als nur eine Twilight-Anspielung?

ten, diese zu verwenden, um Warteschlangen zu verringern. Es wird also insgesamt schon fleißig darüber nachgedacht, wie die Essensausgaben der Universität den Ansturm des Doppeljahrgangs bewältigen sollen. Ob diese Änderungen sich bewähren, besonders hinsichtlich der Portionierungen, werden wir in nächster Zeit sehen. (ck)

Kolumne: „Rationierung“

Ratio – das Lifestylemagazin. Die neusten Trends in Rationierung, Kürzung und Einschränkung.

Italien macht es, Spanien und Portugal machen es auch. Und Griechenland sowieso. Kürzen, rationieren, begrenzen, hemmen, verringern, reduzieren, dezimieren, herabsetzen, abrunden, komprimieren ist weltweit der neuste Schrei.

In Zypern herrscht ein Zwangsregime über das Geld.

In Nordkorea herrscht eine halbe Portion.

Die Telekom will das Internet drosseln. KIK verliert ein Arbeiterlager. Der Flexstrom ging in die Insolvenz. Selbst Angela Merkel hat ihren Lebenslauf gekürzt.

Der Trend setzt sich fort. Auch die Unimensa ist auf den Trip gekommen. Rationieren ist hip. Halbe Portionen sind der neue Überfluss. Sparsame Effizienz anstelle von alt-römischer Dekadenz. Endlich keine Bratkartoffelengpässe mehr. Die Schlangen, aufgrund von gierigen Spätzlestaplern entstanden, sind endlich passé. Einheitsbrei statt kulinarischer Vielfalt. Weniger ist einfach mehr.

Weniger gibts jetzt auch bei der **universal**. Den ersten Schritt macht diese Kolumne, die mit einer trendy Viertelkürzung daher kommt. Der sommerliche Dreiviertellook ist eine absolut modische und zugleich sinnvolle Konsequenz. Viele Leser waren zu gierig und verschwenderisch, sie schöpften üppig aus der **universal**, ließen dabei aber immer Artikel unberührt liegen. Durch die Kürzung der Texte soll das Lesen der **universal** schneller und effektiver werden.

Die Portionierung von Artikeln ist also eine sinnvolle Konsequenz. Im Grunde könnt ihr froh sein, dass ihr euch die Zeitung noch selbständig nehmen dürft.

Mehr ist einfach nicht drin. Reicht doch auch, oder?

(Ima)

VPH und AStA einigten sich Semesterticket wird in den kommenden Semestern deutlich teurer als erwartet

Der Preis des Semestertickets ist nun endlich errechnet. Doch wird es für die Studierenden teurer, als zuvor angenommen. Die Modellberechnung ergab einen Preis, mit dem der AStA so wohl nicht gerechnet hat. Aufgrund dessen wurde die Anhebung der Beitragsordnung in den nächsten Semestern gestaffelt.

Eine gute Seite hat die Einigung: Es wird erstmal keine langen Verhandlungen um den Preis für das Semesterticket zwischen VPH und AStA mehr geben. Die für den Studierenden wohl eher negative Seite ist der erreichte Preis der Einigung. Anstatt die zuvor einkalkulierten 51 Euro für die VPH, sind den Berechnungen zufolge 65,32 Euro korrekt. Das bedeutet, dass es eine Nachzahlung für das Sommersemester 2013 geben wird. Diese Nachzahlung wird in den nächsten Semesterbeiträgen gestaffelt von den Studierenden eingefordert. So belaufen sich die Kosten für die Beitragsordnung im kommenden Wintersemester auf 167,20 Euro und im darauf folgenden Sommersemester 161,31 Euro. Ab dem Wintersemester 2014/15 wird die Beitragsordnung dann voraussichtlich 156,34 Euro betragen. Die genaue Zusammensetzung der Beitragsordnung kann auf den Seiten des Studierendenparlaments der Universität nachgelesen werden. Doch aus welchem Modell setzt sich der neue Preis für die VPH zusammen?

Nach langen Verhandlungen des AStA mit der VPH einigten sich beide Parteien das Wirtschaftsprüfungsunternehmen Rödl & Partner einzuschalten. Dieses Unternehmen hat langjährige Erfahrung im Gebiet des ÖPNV und schlug nach Prüfung der Sachlage zwei Preismodelle vor.

Das erste Modell bezieht sich auf die Gleichbehandlung mit der Nutzergruppe der Schüler in Bezug auf den Preis. Dieses Modell bezieht die Preise für die Schülerabos mit ein. Diese sind gestaffelt nach sieben Preisstufen. Eine gleiche Staffelung soll auch für die Studierenden gelten. Die Verteilung wird aus den Erhebungen

in der Vorlesungszeit und der vorlesungsfreien Zeit zusammengerechnet. Diese beiden Zeiten sollen mit der Anzahl der Nutzungsmonate in die Berechnung einfließen. Dabei wird die jeweilige Nutzungsquote beachtet. Die Nutzung wird aus den Erhebungen berechnet, die im Semester und in den Semesterferien in Auftrag gegeben wurden. Durch einen Wechsel der Verkehrsbetriebe zu einer hierfür spezialisierten Firma erhöhten sich die Quoten, entgegen der Prognose des AStA, erheblich.

Das zweite Modell bezieht sich auf die Gleichbehandlung mit der Nutzergruppe der Schüler im Bezug auf den Kostendeckungsgrad. In diesem Modell werden anteilig Gesamtkosten aus dem Ausbildungsverkehr verrechnet. Zudem werden die Einnahmen aus den Ticketverkäufen der Schüler- und Semestertickets nach gleichen Anteilen aufgestellt. Mit Hilfe dieser Anteile werden die Beförderungsfälle aus den Erhebungen aufgestellt. Daraus erschließen sich dann die anteiligen Kosten. Diese Kosten werden mit den Einnahmen verglichen und daraus lässt sich der Kostendeckungsgrad ermitteln. Der Kostendeckungsgrad des Semestertickets wird an den der Schülertickets angeglichen. Somit wird ein Kostenvergleichswert pro Semesterticket ermittelt.

Da sich nicht auf eines der beiden Modelle geeinigt werden konnte, wird der Mittelwert der beiden Preise als Grundlage genommen. Fast alle Parameter der Modelle können jährlich aktualisiert werden. Allerdings gibt es ein neues Verfahren für die Nutzungserhebung, welches teurer wird und entsprechend seltener durchgeführt werden kann. Dies soll zukünftig alle drei bis fünf Jahre geschehen. Für diesen Zeitraum wird dann die jeweilige Nutzungsquote beibehalten.

Das Schachern um den Preis des Semestertickets hat mit diesen Modellen ein Ende gefunden. Beide Parteien werden sich an den berechneten Preis halten. (las)

AStA Sommerfestivalkarten zu gewinnen

Nachdem die vergünstigten Karten bereits nach sehr wenigen Tagen ausverkauft waren, neigen sich auch die noch verfügbaren Vorverkaufstickets dem Ende entgegen und an einigen Stellen, unter anderem beim AStA, sind sogar nur noch Abendkassentickets erhältlich.

Um Euch aber trotzdem die Möglichkeit zu geben, das AStA Sommerfestival zu besuchen, konnten wir beim AStA zwei Tickets für euch ergattern.

Um eines dieser Tickets zu gewinnen, musst du von deiner UPB-Mailadresse das Lösungswort aus den folgenden Fragen zusammen mit deinem Namen und einer kurzen Begründung, warum gerade du die Tickets verdient hast, bis zum Dienstag, 21. Mai 2013, um 23:59 Uhr per E-Mail an universal@uni-paderborn.de senden. Die Gewinner werden anschließend benachrichtigt und in unserer nächsten Ausgabe bekanntgegeben. Ein kleiner Tipp für die Rätselfreunde unter euch: Umlaute sollten als diese verwendet werden!

Gewinnspielfragen:

Frage 1:

Dieser Vokal kommt genau dreimal im Namen (Vor- und Nachname) des AStA-Vorsitzenden vor.

Frage 2:

Gefragt sind jeweils der erste Buchstabe des Vor- und Nachnamens eines ehemaligen AStA-Referenten unseres jetzigen AStA, der zuvor bereits AStA-Vorsitzender war.

Frage 3:

Gesucht wird der erste Buchstabe des Nachnamens des AStA-Referenten, welcher bereits das fünfte Jahr in Folge im AStA tätig ist.

Frage 4:

Der in Frage 3 gesuchte Referent ist gemeinsam mit Frederike Kallmeier im Referat für Presse & ... tätig. Für die Lösung reicht der erste Buchstabe des Wortes.

Frage 5:

Der AStA-Referent ist für Verkehr und Interne Organisation verantwortlich.

Gesucht werden der siebte und achte Buchstabe seines Vornamens.

Frage 6:

Der dritte Buchstabe des Vornamens der HoPo-Referentin.

Frage 7:

Der vorletzte Buchstabe des Nachnamens der Gewerbe-Referentin.



Foto: sib

Heißbegehrt und kaum noch zu bekommen. – Hier könnt ihr Tickets für das AStA Sommerfestival 2013 gewinnen!

Frage 8:

Zweiter Buchstabe des Nachnamens der Pressereferentin mit Schwerpunkt Onlinemedien.

Frage 9:

Dieses Organ der Studierendenschaft soll den AStA kontrollieren und Beschlüsse für die Studierendenschaft fassen, gesucht ist der dritte Buchstabe.

Frage 10:

Kim MiyANJI ist Referent für ..., der erste Buchstabe genügt.

Frage 11:

Der dritte Buchstabe des Vornamens der Vizepräsidentin des Organs aus Frage 9.

Frage 12:

Vorletzter Buchstabe des Vornamens des Vizepräsidenten des Organs aus Frage 9.

Frage 13:

Erster Buchstabe des Vornamens des Referenten für Soziales.

Frage 14:

Erster Buchstabe des Vornamens des AStA-Vorsitzenden.

Frage 15:

Nehmt vom Nachnamen des aktuellen Präsidenten des Frage-9-Organs den ersten Buchstaben weg, dann habt ihr die nächsten drei Lösungsbuchstaben.

Frage 16:

Gesucht ist der zweite Buchstabe des Nachnamens des Gewerbereferenten.

Frage 17:

Der letzte Buchstabe des Nachnamens der Referentin für Soziales & Familie.

Frage 18:

Dieses Organ der Studierendenschaft betreibt unter anderem den Copy-Service und die Fahrradwerkstatt, gebraucht wird der erste Buchstabe.

Frage 19:

Der letzte Buchstabe des Namens unserer Zeitung.

Frage 20:

Sie sind im AStA für Kultur und dabei auch für das Sommerfestival zuständig. Von David hätten wir gerne die ersten beiden Buchstaben seines Nachnamens, von Philipp den dritten und letzten Buchstaben seines Nachnamens.

Lösungswort:

--- -----, ---- ...

Wir wünschen allen Interessierten viel Spaß und Erfolg beim Rätseln!

Mitglieder der universal, des AStA oder StuPa sowie deren Familien und Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. (msc)

Sommerzeit – Fahrradzeit

Der Sommer kommt und endlich kann das alte Fahrrad wieder aus dem Keller hervorgeholt werden. Vor der ersten Fahrt sollte die Sicherheit des Drahtesels jedoch gründlich überprüft werden. Auch wer sich ein gebrauchtes Fahrrad zulegt, sollte zunächst folgende Punkte beachten und überprüfen: Das Wichtigste und wohl offensichtlichste in Punkto Sicherheit sind die Bremsen. Wenn man zu lange braucht, um zum Stehen zu kommen oder den Bremshebel zu weit durchziehen muss, kann es sein, dass die Bremsbeläge abgefahren sind und ausgetauscht werden müssen. Doch auch die Bremszüge nutzen sich mit der Zeit ab und können sich aufrübeln und schließlich reißen, was beim Fahren sehr gefährlich werden kann. Wer Scheibenbremsen hat, sollte darauf achten, ob diese Öl verlieren und sich dadurch gegebenenfalls die Bremskraft verringert. Doch auch an anderen Stellen finden sich Sicherheitsfallen. Mit alten Reifen zum Beispiel sollte man nicht fahren, da diese porös sein und ebenfalls reißen können, was in voller Fahrt schnell einen Unfall auslösen kann. Zu wenig Reifendruck kann in Kurven zur Gefahr werden, da das Fahrrad einfach zur Seite wegrutschen könnte. Die Reifen sollten also immer genügend Luft enthalten. Wer nicht weiß, wieviel Luft der Reifen benötigt,

kann dies auf dem Mantel ablesen, wo der Druck in Bar und Psi angegeben ist. Für jene, die keine Luftpumpe mit Baranzeige haben, gilt: wenn sich der Reifen mit den Fingern nicht mehr zusammendrücken lässt, ist genügend Luft drin. Auch die Kette sollte überprüft werden. Mit einer gut geölten Kette lässt es sich nicht nur leichter fahren, sondern sie ist auch langlebiger, da sie nicht so schnell rostet. Wer oft im Regen oder auf staubigen Strecken fährt, muss die Kette öfter ölen, da der Regen das Öl abwäscht und der Staub sich darin festsetzt. Des Weiteren muss die Kette mit einer sogenannten Kettenlehre ausgemessen werden, da sich die Kette mit der Zeit längt. Das kann dazu führen, dass die Schaltung nicht mehr richtig funktioniert und sich die Ritzel verändern. Wenn man dann eine neue Kette einbauen will, kann es richtig teuer werden, da die Ritzel dann gegebenenfalls auch mit ausgetauscht werden müssen. Ein weniger offensichtlicher Punkt sind die Schrauben an Lenker und Sitz, die ab und zu festgezogen werden sollten. Durch die Vibrationen beim Fahren können sie sich lösen und so kann es passieren, dass man in voller Fahrt plötzlich einen losen Lenker in der Hand hält.

Wer bis hierhin alles kontrolliert und repariert hat, überprüft damit, dass sein

Fahrrad sicher ist. Aber verkehrssicher ist man damit noch nicht. Eine gute Beleuchtung ist da besonders wichtig. Reflektoren an Pedalen, in den Speichen und auch am Helm erhöhen nachts die eigene Sicherheit und hier gilt: Je mehr, desto besser. Außerdem erleichtern es helle Kleidung oder eine Warnweste anderen Verkehrsteilnehmern, einen im Dunkeln zu sehen. Bei der eigentlichen Beleuchtung akzeptiert die Polizei hier in NRW zwar Akkuleuchten, aber Dynamoleuchten sind das vorgeschriebene Leuchtmittel, am Besten mit einem Akku, damit auch im Stand das Licht weiter brennt. Eine Umrüstung auf modernere Leuchten ist also auf jeden Fall eine Überlegung wert.

Und: Wer ohne Helm fährt, ist ein Idiot. Das weiß eigentlich jeder von uns, aber viele fahren trotzdem ohne, denn: Wohin mit dem Ding in der Uni? Ihn ständig mitrumschleppen ist ziemlich nervig. Das Fahrradschloss kann einfach durch die Bänder am Helm gezogen und mit am Fahrrad befestigt werden. So hat man in der Uni die Hände frei und der Helm ist sicher verstaut.

Wer nach den oben genannten Tipps an sein Fahrrad denkt und schon immense Reparaturkosten vor Augen hat, sei beruhigt. Das Meiste kann mit ein bisschen Geduld und Geschick selbst gemacht werden. (cas)

Neue Angebote des Zentrums für Sprachlehre

Bereits seit mehr als sechs Jahren steht den Studenten der Universität Paderborn das Zentrum für Sprachlehre (ZfS) zur Verfügung. In Sprachkursen, aber auch in der Mediathek, wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, verschiedenste Sprachen in Unterricht und Eigeninitiative zu erlernen.

Neben Büchern und PC-Programmen, die in der Mediathek zur Verfügung stehen, können Fremdsprachenlerner seit dem Wintersemester 2012/2013 nun auch die „SPRECH“stunde nutzen. Einmal in der Woche gibt es die Möglichkeit, alleine oder gemeinsam mit einem Partner, im Multimedialabor die richtige Aussprache der Zielsprache zu erlernen und zu verbessern. Durch den Vergleich der eigenen Aufnahmen mit denen von Muttersprachlern

erlernen die Studenten die richtige Aussprache autonom. Während der „SPRECH“stunde ist ein technischer und/oder didaktischer Ansprechpartner im Raum. Doch findet kein Unterricht statt. Wer sich bei der Aussprache der Zielsprache noch nicht sicher ist, kann sich einfach zu den Sprechern setzen und ihnen vorerst nur zuhören. Jeden Donnerstag von 12 bis 14 Uhr findet die „SPRECH“stunde im Multimedialabor in H2.220 statt. Das Angebot ist kostenlos und erfordert keine vorherige Anmeldung.

Die Aktion „Fremdsprachen in der Mittagspause“ veranstaltet das Zentrum für Sprachlehre schon seit längerem. Nun wird neben Englisch, Französisch, Schwedisch, Spanisch und Niederländisch beim Mittagessen auch Italienisch

beim „Pranzo Italiano“ gesprochen. Jeden Donnerstag um 12:30 treffen sich die Teilnehmer im Mensafoyer. Erkennen kann man sie an der kleinen italienischen Flagge, die ein Mitarbeiter des Zentrum für Sprachlehre in der Hand hält. Die Termine für die anderen „Fremdsprachen zum Mittagessen“ sowie weitere Informationen über das vielfältige Angebot des Zentrums für Sprachlehre findet ihr unter: <https://kw.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/zfs/>.

Und ein Geheimtipp zum Schluss. Zum günstigen Preis von nur 2,50 Euro können ältere Ausgaben bekannter Sprachlernmagazine zu den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Japanisch und Deutsch erworben werden. (bo)

Erste OWL-Poetry-Slam-Meisterschaft kommt gut an

August Klar darf sich zu Recht erster Ostwestfalen-Lippe-Poetry-Slam-Meister nennen. In der ausverkauften Kulturwerkstatt konnte er sich im Finale gegen Nikola Saric durchsetzen.

Zehn Slammer traten am 8. Mai in der Kulturwerkstatt an, um die erste OWL-Meisterschaft im Poetry Slam auszutragen. Diese Premiere lockte ein bunt gemischtes Publikum an, das den großen Saal der Kulturwerkstatt füllte. Bevor es jedoch zum Slammen kam, präsentierte DJ Adda Schade, zuständig für die musikalische Untermauerung während des Slams, ein Stück seines Elektro-Albums „Rote Boje“.

Im Anschluss übernahmen die Wortartisten die Bühne. Alle zehn hatten sich als Sieger der zehn ältesten Slams in der Region für die Meisterschaft qualifiziert. Zudem muss jeder Slammer seinen Wohnsitz in Ostwestfalen-Lippe haben. Wie üblich bei Slams übernahmen die Zuschauer die Bewertung der Poeten. Die Moderatoren Karsten Strack und Jennifer Hofer verteilten sechs Punktekarten mit Wertungen von eins bis zehn, die nach jedem Slam mit der gewünschten Punktzahl hochgehalten wurden. Die beste und die schlechteste Wertung wurden jedoch gestrichen. Die zwei punktbesten Slammer traten in einem Finale gegeneinander an, in dem sie nochmal Texte zum Besten gaben.

Als dritter in der Reihenfolge, die ausgelost wurde, setzte sich Hannes Westermann lange Zeit auf Platz eins des vorläufigen Rankings fest. Er qualifizierte sich über den „BÜZ-Slam“ in Minden. Mit seiner Persiflage auf die deutsche Fernsehlandschaft brachte er das Publikum mehrmals zum Lachen, was mit 34 Punkten belohnt wurde. Dabei überzeugte Hannes Westermann nicht nur mit dem Geschriebenen, sondern auch mit überzeugender Vortragsweise. Das hektische Suchen der Fernbedienung kam durch das schnelle Sprechen sehr gut rüber. Auch den Wust an fragwürdigen TV-Formaten wie Frauentausch, GZSZ und Raabs zahllosen TV-Veranstaltungen skizzierte Westermann

treffend durch sehr schnelles, kaum verständliches Sprechen. Als einzige Frau unter den Teilnehmern trat Sira Busch vom „Bunker-Slam“ Bielefeld nach einer 30-minütigen Pause an. Mit Lyrik über allgemeine Orientierungs- und Ziellosigkeit verdiente sie sich 33 Punkte vom Publikum.



Foto: la

Die Finalisten Nikola Saric (links) und August Klar (rechts)

Die Jury bei der Punktevergabe



Foto: la

Die Jury bei der Punktevergabe

Die höchste Wertung der Vorrunde bekam August Klar, der sich beim „Cup der guten Worte“ in Paderborn qualifizierte. Nach einer Beatbox-Einlage las er eine absurde Geschichte, in der er sich vorstellte, am nächsten Tag ginge die Welt unter. Er listete die möglichen Szenarien auf, die er auf Wikipedia fand. So könnten Supervulkane, Zombies, mehr RTL-Nachmittagsfernsehen oder zu viele Taschen vor dem Eingang der Unibibliothek zum Weltuntergang führen. Ein Pointe jagte die nächste in Klars Vortrag. Sogar er selbst musste kurz unterbrechen, um lauthals zu lachen. Diese witzige Tagträumerei war der Jury 37 Punkte wert, was zum Finalzug führte.

Nikola Saric folgte ihm mit 35 Punkten. In der Geschichte gesteht er seiner angehimmelten Tiffany auf einem Kinderspielplatz seine Liebe. Jedoch ist diese schon mit drei anderen zusammen, weil die sie mit

Zigaretten und Alkohol versorgen. Als Sergej, Anführer der Gang „Rainbow Ponys“ am Spielplatz, auftaucht, um Nikola vom Spielplatz, Revier der „Rainbow Ponys“, zu vertreiben, schlägt er Sergej mit einem Diss in die Flucht. In diese Geschichte integrierte er hervorragend auch andere literarische Formen wie Gedichte oder Rap ein und zog das Publikum so auf seine Seite.

Somit machte Nikola Saric mit der zweithöchsten Wertung der Vorrunde das Finale komplett.

Dieses konnte August Klar für sich entscheiden. Im Finale pickte er zufällig einen Text aus seiner Hosentasche, der ihm allerdings nicht zusagte. Gleiches Spiel beim zweiten Text. Allerdings lief seine Vortragszeit schon und bis er seinen Finaltext auswählte, war schon eine Minute verstrichen. In der Geschichte weinte er seinem geklauten Fahrrad nach und spann, vom Fahrradklau ausgehend, zusammenhanglose, aber äußerst lustige Geschichten. Jedoch konnte er seinen Text aufgrund des Zeitlimits nicht ganz zu Ende vortragen. Der Jury gefiel es trotzdem und sie vergab 39 Punkte.

Somit ist August Klar der erste Poetry Slam Meister im Raum Ostwestfalen-Lippe. Ein gelassener und witziger Abend fand nach drei Stunden feinstem Poetry Slam mit der Siegerehrung August Klars ein gelungenes Ende! (la)



Bem-vindo!

Das Spiel mit dem „Zu-Spät-Kommen“ oder „Warten“ – Brasilianische Lebensart

Jetzt bin ich über einen Monat in Niterói, Brasilien, und verstehe von Tag zu Tag mehr portugiesisch. Da mein Sprachkurs nun vorbei ist, muss ich das auch. Doch das ist leichter gesagt als getan, in einem Land das 20 Mal größer ist als Deutschland und gefühlte 1.000 Akzente hat. Meinen Gymnastiklehrer, vom kostenlosen Unisportkurs, verstehe ich z.B. bis heute nicht. Dabei bin ich in dieser Hinsicht gut trainiert durch meine Sechser-WG, wo sich vier verschiedene Akzente aus allen Himmelsrichtungen versammeln. Ein Mädchen kommt aus der Nähe von Rio de Janeiro, eins aus São Paulo, eins aus dem Norden

und zwei aus Minas Gerais. Zudem sind alle fünf Brasilianerinnen und reden dementsprechend gerne, viel und schnell. Auf unserer buntgemischten Einweihungsparty vor einer Woche wurde ebenfalls viel geredet, aber noch mehr getrunken und gegessen. Die Party war echt super, es gab ein ausgedehntes „churrasco“ (Grillen) mit reichlich Fleisch, jeder Menge Bier, Caipirinhas und natürlich Funky-Musik, die auf keiner Party fehlen darf. Wegen dem „churrasco“ fing die Party bereits um 16:00 Uhr an und ging bis in den frühen Abend. Genauer gesagt bis 22:00 Uhr, also bis die Nachtruhe anbrach und die Polizei das wilde Partytreiben beendete.

Bisher habe ich jedoch noch nicht viele Partys erlebt oder eine der wöchentlich stattfindenden Uniparties besucht. Es ist eher üblich, sich mit vielen Leute in eine Bar zu setzen (oft zu einem der vielen Geburtstage) und bis in den Morgen zu trinken. Das ist zudem billiger als die Karten für eine Uniparty, die umgerechnet 10,- bis 20,- Euro kosten. Im Vergleich zum Mensaessen, welches umgerechnet nur 30 Cent kostet, schon beachtliche Preise. Selbst in Rio de Janeiro war ich bisher nur einmal in Lapa (einem berühmten Stadtviertel) feiern. Aber

das liegt wohl daran, dass ich generell nicht oft in Rio unterwegs bin. Irgendetwas kommt immer dazwischen, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Stränden der „Cidade Maravilhosa“ (wunderschöne Stadt), wie Rio umgangssprachlich genannt wird, zu besichtigen. Allerdings hat Niterói genauso wunderschöne Gegenden anzubieten, die von viel Natur umgeben sind. Manchmal liegen die bergigen



Ich und meine Mitbewohnerinnen bei unserer Einweihungsparty

Foto: cb

Wanderwege direkt neben dem Strand und so machten wir uns nach einem Strandausflug am „Praia Itacotarira“ zu einer „kleinen“ Wanderung auf, um den Sonnenuntergang anzuschauen. Die Idee unseres

brasilianischen Freundes klang super und der Weg hörte sich einfacher an, als er in Wirklichkeit war. Letztlich wanderte ich mit nichts als meinem Bikini und „Havaianas“ (Flip-Flops) im tiefsten Wald umher und kletterte auf allen Vieren eine steile Felswand hoch. Auf wundersame Weise kamen alle unbeschadet am Gipfel an und genossen die phantastische Aussicht, für die sich der anstrengende Weg wahrlich gelohnt hat! Zwar konnten wir den Ausblick nicht allzu lange genießen, da die Sonne, bedingt durch die brasilianische Winterzeit, schneller untergeht als gewöhnlich und der Weg nach unten dunkler und

dunkler wurde. Doch unerschrocken (bzw. abgehärtet) von diesem Erlebnis, machte ich nach drei Tagen wieder eine Wanderung. Nur dieses Mal mit Turnschuhen und Wandersachen, was den Auf- und Abstieg wesentlich einfacher gestaltete und mir derzeit mehr Spaß macht, als am Strand zu liegen und „Agua de Coco“ zu trinken (Ausgabe 175).

Eine andere Sache, die ich während meinem Monat hier in Brasilien

ebenfalls gelernt habe, ist die Manier des „Zu-Spät-Kommens“ und „Wartens“. Nicht selten kommen Studenten bis zu einer Stunde später zum Seminar, ohne dass die/der Professor/in etwas sagt. Anfangs wunderte ich mich noch darüber, aber langsam fange ich an, dies zu verstehen. Einmal gehen die Seminare an meinem Campus vier statt zwei Stunden und zum anderen sorgt das inländische Bussystem (Ausgabe 174) zusammen mit dem vollgestopften Verkehr oft genug dafür, später zu kommen, als man es eingeplant hat. Doch an sich ist das „Zu-Spät-Kommen“ oder „Warten“ in Brasilien auch eine Lebensart oder besser gesagt ein Spiel darum, selbst nicht warten zu müssen, wenn der andere zu spät kommt. Also kommen einige Leute gezielt später als es ausgemacht war, um selbst nicht der Wartende zu sein und haben meist sehr kreative Ausreden parat. Aber natürlich gibt es auch pünktliche Brasilianer! Aber das „Warten“ gehört in der Regel zum brasilianischen Alltag. Ob in der Schlange im Supermarkt, vor der Mensa, an der Essensausgabe, an der Bushaltestelle, auf den Tisch im Restaurant oder in irgendeiner der unzähligen Behörden, die man ab und an besuchen muss. Nur Autofahrer



Ausblick vom Costão auf den Strand Itacotarira

Foto: cb

können nicht wirklich warten. Im Gegenteil, diese können nie schnell genug unterwegs sein und fahren zum Teil äußerst wild. Zebrastreifen und Ampeln gibt es zwar, aber sicherer ist es, auf die rasenden Autos zu achten, als auf das grüne Männchen.

Einige Dinge laufen eben etwas anders in Brasilien und erscheinen einem teilweise leicht chaotisch, doch am Ende funktioniert immer alles, nur halt etwas später oder es wird auf Morgen verschoben. Ich habe mich inzwischen gut an diese Lebensart gewöhnt und komme manchmal selbst später als geplant, sehe Verabredungen eher als Vorschläge an und nehme den Tag, so wie er kommt. (cb)

Uni Paderborn erringt Platz Vier bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Karate

Bernd Nowotzin und Paul Eichwald erreichen Einzelsiege bei Teilnehmerrekord.

Die Universität Paderborn war am Samstag, 4. Mai, Gastgeber der Deutschen Hochschulmeisterschaften im Karate. 170 Athleten mit 217 Starts und 26 Mannschaftsmeldungen bedeuteten einen neuen Teilnehmerrekord.

Viel Arbeit für die Ausrichter vom Hochschulsport der Universität Paderborn, die vielen Helfer vom Kooperationspartner SC Grün-Weiß Paderborn und vor allem die Wettkampfrichter, welche bei ihren Entscheidungen auf und abseits der Kampfflächen alle Hände voll zu tun hatten. Auf vier Kampfflächen wurden in der Universitätssporthalle bis in die frühen Abendstunden die neuen Deutschen Hochschulmeister ermittelt.



Bei den Kämpfen ging es richtig zur Sache.

In über 20 Disziplinen bzw. Gewichtsklassen schenkten sich die Wettkämpfer nichts. Bis zu den Finals am frühen Abend konnten zahlreiche hochklassige Kata-Formen bewundert werden.

Zum Teil beeindruckende Schlag-, Tritt- und Wurftechniken versetzten die zahlreichen Zuschauer in Stauen.

Am erfolgreichsten war die Wettkampfgemeinschaft (WG) Gießen: Mit zwei Titeln und elf Podiumsplätzen war sie die erfolgreichste Hochschule des Turniers. Dicht gefolgt von der WG Bochum auf dem zweiten Platz. Dritter wurde die WG Würzburg. Die Gastgeber der Universität Paderborn konnten mit zwei Einzelsiegen von Bernd Nowotzin (Kata 4. – 9. Kyu) und Paul Eichwald (Kumite bis 84 kg) sowie insgesamt fünf dritten Plätzen den vierten Rang der Gesamtwertung erkämpfen. (sib)

NEWS +++ NEWS +++ NEWS

7. Uni-Gesundheitstage

Am Dienstag und Mittwoch, 14. und 15. Mai, finden jeweils von 10:00 Uhr bis 15:30 Uhr die 7. Uni-Gesundheitstage mit vielen Ständen im Foyer der Universität statt. Außerdem gibt es am Dienstag von 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr einen Kurzworkshop „Life-Work-Balance: Trau Dich auch mal NICHTS zu TUN“ in J3.220. Bis Donnerstag lädt das Rote Kreuz jeweils von 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr jeden, der sich gesund fühlt und seinen Personalausweis mitbringt, zum Blutspenden ein.

3D-Drucke im Schülerlabor

Im Schülerlabor der Universität konstruieren Schüler 3D-Modelle am Computer, um schließlich mit dem 3D-Drucker ihre eigenen Ideen zu verwirklichen. Beispielsweise konstruieren sie eine Halterung für Wasserbehälter in Kaninchenställen, deren besondere Wabenstruktur die Wassertemperatur konstant hält, damit das Wasser im Winter warm und im Sommer kalt bleibt. (db)

Programmkino Lichtblick präsentiert:



Zabriskie Point

Ende der 1960er Jahre: Studentenunruhen an amerikanischen Universitäten, Konfrontationen mit der Polizei, ein bunt bemaltes Flugzeug in der Wüste und hunderte liebende Paare in der spektakulären Landschaft von Death Valley. Zum Schluss explodiert ein Penthouse, orgiastisch, mehrfach, zur Musik von Pink Floyd: This is the end. In Antonionis legendärem Stück zu Konsum- und Gegenkultur werden Dinge zu Körpern und Körper zum Ausdruck einer ganzen Generation.

Nur am Montag, 27.05.2013, 20:30 Uhr im Cineplex Paderborn.

Anzeige



COCKTAIL HAPPY-DAYS

DI.-DO. 3,50 €

TYPISCH MEXIKANISCHE TORTILLA-GERICHTE

UND VIELES MEHR...!

FAVOURITE STEAKS!



DIE BIERGARTEN SAISON IST ERÖFFNET!

Winfriedstraße 52 | 33098 Paderborn

Tel.: (0 52 51) 7 09 05 07

www.elbarrio-paderborn.de

www.el-barrio-paderborn.de

f Besuchen Sie uns auch bei facebook

Öffnungszeiten: Di.-Do.: 17.30 bis 23 Uhr,

Fr.-Sa.: 17.30 bis 24 Uhr er So.: 17.30-23 Uhr,

Wie viel ist Genug?



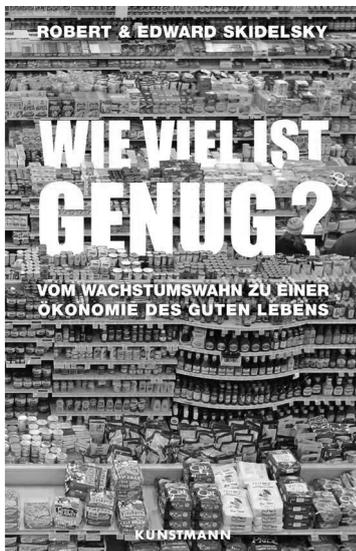
Titel: Wie viel ist Genug? – Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens

Author: Robert und Edward Skidelsky

Genre: Sachbuch

Federn: / / / / /

Schon Epikur traf die Aussage: „Wem genug zu wenig ist, dem ist nichts genug.“ Die Fragestellung, wie viel der Mensch benötigt, um seine Bedürfnisse zu befriedigen und ein gutes Leben zu führen, entspringt nicht der Neuzeit. Dennoch könnte sie aus aktuellem Anlass nicht zeitgemäßer und ihre Beantwortung nicht wichtiger und spannender sein. Denn die westliche Welt befindet sich, trotz einer Vervielfachung ihres Wohlstandes in den letzten hundert Jahren, in einer erhöhten Abhängigkeit vom Wirtschafts- und Finanzzweig aus der soziale Ungleichheiten und ökologische Krisen resultieren. Daher versucht sich das Vater-Sohn-Gespann, bestehend aus Robert Skidelsky, einem anerkannten Wirtschaftshistoriker und Experten für J.M. Keynes, und seinem Sohn, dem Philosophen Edward



Skidelsky, daran mit seinem – diesen März erschienenen – Buch auf mutige Weise unser Modell des Kapitalismus zu hinterfragen und Konzeptionsfehler beziehungsweise Lücken zu beleuchten. Dieser Umstand soll aber kein Grund für Wirtschaftsliebende sein, das Buch zu verteufeln oder es gänzlich dem Linken Spektrum zuzuordnen, denn schnell wird klar, dass es sich um eine Abrechnung mit der Unersättlichkeit des Menschen handelt. Diese hat nach den Skidelskys ihren Ursprung zwar im Kapitalismus und seiner Aufspaltung der Sitten- und Religionsfesseln. Aber der Kapitalismus sei zugleich eine „felix culpa“, eine glückliche Sünde. Ihm wohnt auch etwas schöpferisches inne, denn erst durch ihn konnte sich unsere Wirtschaftskraft in Bereiche entwickeln, in denen wir unsere Bedürfnisse befriedigen können. Er birgt, dem Mephistopheles in Goethes Faust ähnlich, sowohl Licht- als auch Schattenseiten für uns. Es ist bemerkenswert, dass es dem akademischen Vater-Sohn-Duo während seiner Analyse gelingt, anschaulich zu bleiben. Egal ob sie die Leser durch

Wirtschaftstheorien geleiten, ihnen Fehler oder Inkonsistenzen bei Keynes oder Marx veranschaulichen oder einen Schweinsgalopp durch die Philosophiegeschichte vollziehen, das Werk bleibt trotz der anspruchsvollen Materie weitgehend frei von kryptischen Passagen. Die leserfreundliche Schreibweise und der umfangreiche Einblick in Wirtschaft und Philosophie, der durch die Verbindung der beiden Experten entsteht, lassen die Arbeit der zwei Briten insgesamt zu einem gelungenen Gesamtbild verschmelzen. Wem sein Kopf als Hutablage zu wenig ist, dem sei dieses Buch empfohlen. (tf)

/ – Schnarch! / / – Nur für Leseratten!
 / / / – Lesenswert! / / / / – Klasse!
 / / / / / – Ein echter Bestseller!!!

Impressum

Ausgabe: 176 – 20.-21. Woche 2013
 Redaktion:

- Dennis Baurichter (db),
- Simon Bernard (sib),
- Constanze Berschuck (cb),
- Tina Bories (tb),
- Aljoscha Dietrich (ad),
- Tobias Fernandez Gonzalo (tf),
- Maike Finkeldey (mkf),
- Ina Friebe (if),
- Sarah Furmaniak (sfu),
- Anna Hidding (ahi),
- Luka Himmelreich (lh),
- Caroline Horning (ch),
- Corinna Knüver (ck),
- Paulina Krakowczyk (pkr),
- Jessica Krystek (jk),
- Alan Larysch (la),
- Andreas Lücke (anl),
- Lucas Machwitz (lma),
- Birte Mühler (bmü),
- Nicole Niemann (nin),
- Bianca Oldekamp (bo),
- Maike Plückerbaum (mpl),
- Steffen Ridderbusch (sr),
- Maybrit Rinsche (mr),
- Jasmin Rostam (jro),
- Michael Schneider (msc),
- Henrike Schröder (hes),
- Laura Speer (las),
- Carolin Streuber (cas)

Layout / Grafik:
 Steffen Ridderbusch,
 Michael Schneider

Webseite:
 Dennis Baurichter

Druck / Auflage:
 Janus-Druck Borcheln / 600

Herausgeber:
 Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 universal@upb.de
 http://www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:
 Simon Bernard

Termine im April/Mai

Do 16.05.	21:00 Uhr - Uni Paderborn Eurobiz-Uniparty „Summer Vibes“, VVK 5,- Euro
Fr 17.05.	16:00 Uhr - Paderwiesen „LCWWW“ Die Lesebühne Leserschwert liest auf den Paderwiesen
Di 21.05.	13:00 Uhr - 14:00 Uhr - Uni Paderborn, Raum N4.319 „Lunch with the Expert“ - Robert Flaake, HR Manager, MAN Truck & Bus GmbH (Volkswagen Gruppe)
Mi 22.05.	23:00 Uhr – Residenz IBS Uni Party VVK 5,- Euro (Uni PB-Mensa Foyer, Fachschaft IBS), AK 6,- Euro
So 26.05.	11:00 Uhr - Schlosspark, Schloss Neuhaus 12. Paderborner Fahrradtag

Alle Termine ohne Gewähr